



Wahlkrimi in Tschechien: Patt im Abgeordnetenhaus! Eindrücke, Prognosen, Analysen vom Wahlwochenende

Mögliche Mitte-Rechts-Koalition erreicht nur genau 50% der Mandate

Oppositionsführer Topolánek Wahlsieger und doch tragische Figur?

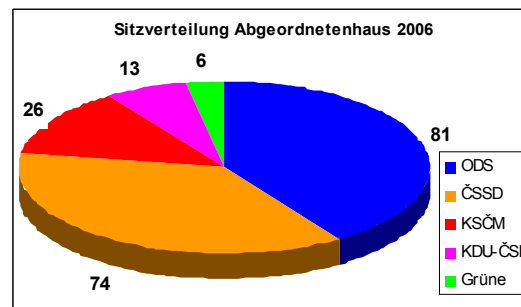
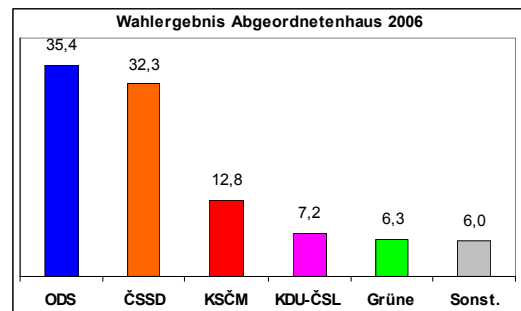
ODS emanzipiert sich von ihrem Parteigründer

„Eine große Koalition in Deutschland ist für mich ein politischer Albtraum. Er hätte Vorbildcharakter für unsere Wahlen im nächsten Jahr“, äußerte ODS-Vorsitzender Mirek Topolánek kurz vor den Wahlen in der Bundesrepublik im September 2005. Ist der Mann ein Prophet?

Nach acht Jahren sozialdemokratischer Regierung zeichnet sich in der Tschechischen Republik ein Machtwechsel ab. Bei der turnusmäßigen Parlamentswahl am ersten Juniwochenende konnte die oppositionelle konservative *Demokratische Bürgerpartei* die meisten Stimmen auf sich vereinigen.

Die ODS war der große Sieger der Wahl und legte von 58 auf 81 Sitze zu. Dennoch erreichen sie gemeinsam mit den potentiellen Koalitionspartnern (KDU-ČSL, Christdemokraten und SZ, Grüne) nur 100 von 200 Mandaten. Der Wahlkampf zeichnete sich durch teils groteske Kampagnen und Angriffe aus.

Das Wahlergebnis im Detail



Am 2. und 3. Juni waren über acht Millionen Tschechen aufgerufen, über die Sitzverteilung im Abgeordnetenhaus zu entscheiden. In 14 Wahlbezirken (die Stadt Prag war ein Listenwahlkreis) wurden per Verhältniswahl 200 Mandatsträger für die vierjährige Legislaturperiode bestimmt. Die stärkste Fraktion bildet die konservative **Demokratische Bürgerpartei (ODS)** von Mirek Topolánek. Sie er-

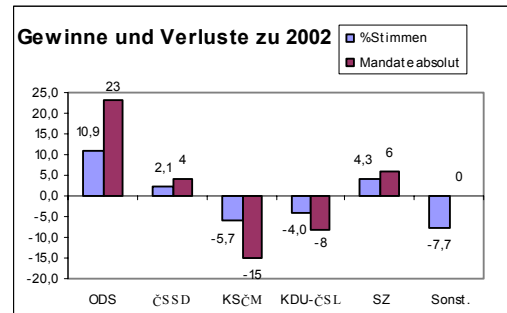
reichte 35,4% der abgegebenen Stimmen und 81 Mandate. Die ODS war der große Sieger dieser Wahlen. Niemals zuvor hatte sie auch nur ansatzweise so stark abgeschnitten. Zuletzt war die ODS bei den Wahlen im Jahre 1996 als Sieger hervorgegangen.

Die **Sozialdemokraten (ČSSD)** des amtierenden Premierministers Jiří Paroubek verloren trotz respektablen Ergebnisses die Wahl und damit wohl auch die Macht knapp. 32,3% der Stimmen bedeuten auch für die ČSSD einen Zuwachs und ebenfalls ihr bestes Ergebnis seit der Gründung der Tschechischen Republik im Jahr 1992. Drittstärkste Kraft sind nach wie vor die **Kommunisten (KSČM)**, die bei guter Wahlbeteiligung deutlich abgaben. Sie kamen nur auf 12,8% und sind mit 26 Abgeordneten (15 weniger als in der vergangenen Legislaturperiode) vertreten.

Die **christdemokratische Volkspartei (KDU-ČSL)** mit 7,2% und die **Grünen (SZ)** mit 6,3%, überwand ebenfalls die Fünfprozenthürde. Nicht ins Parlament schaffte es hingegen die liberale SNK-ED (Vereinigung Unabhängiger Kandidaten – Europäische Demokraten), die bei den letzten Europaparlamentswahlen völlig unerwartet auf 11% der Stimmen kam.

Die **Wahlbeteiligung** betrug 65%. Damit wurde das schwache Ergebnis von 58% im Jahre 2002 zwar deutlich übertroffen, Werte wie bei den Wahlen 1998 (74,03%) bzw. 1996 (76,41%) konnten allerdings nicht erreicht werden.

Die höhere Wahlbeteiligung half offensichtlich der ODS und der ČSSD, aber auch den Grünen. Ihnen gelang es, Ihre Anhänger an die Wahlurne zu bringen. Eine niedrigere Wahlbeteiligung hätte vermutlich den Parteien mit starker Stammwählerklientel genützt: den Kommunisten und den Christdemokraten. Deutliche Unterschiede auch in der Wählerstruktur: Während die ČSSD in Mähren die stärkste Partei war, konnte die ODS in Böhmen und vor allem in der Hauptstadt klar punkten. Die ODS war vor allem bei jungen, gebildeten Wählern und in Städten die beliebteste Wahl.



Wahlkrimi bis zur letzten Minute führt zu Pattsituation im Abgeordnetenhaus: Mögliche Mitte-Rechts-Koalition erreicht nur genau 50% der Mandate

Alfred Hitchcock hätte es nicht spannender inszenieren können: Die erste Prognose gegen 14:00 Uhr, kurz nach Schließung der Wahllokale, hatte die ODS noch deutlicher vorne gesehen. Über viele Stunden sah es aus, als ob die Bildung einer konservativen Koalition aus Christdemokraten und ODS (die Wunschkonstellation beider Parteien) möglich wäre. Erst gegen 17:00 Uhr schrumpfte der Vorsprung zusehends. Sozialisten und Kommunisten legten zu. Klar schien hingegen immer zu sein, dass eine Koalition der ODS mit der KDU-ČSL und den Grünen rechnerisch machbar wäre. Lange Zeit hielt sich diese Konstellation mit einem Vorsprung von genau einem Mandat.

Gegen 20:00 Uhr plötzlich die Schreckensmeldung: die ČSSD hatte ein Mandat aufgeholt. Eine **Pattsituation**. Noch wartete man jedoch auf die endgültigen Daten. Um 23:00 Uhr schien in dieser Hinsicht alles klar zu sein. Doch noch war der Krimi nicht beendet. Aufgrund der Auszählung der Auslandswahlkreise legte die ČSSD weiter zu. Plötzlich deutete sich sogar eine Mehrheit für die „linke Option“ (ČSSD und Kommunisten) an. Am Ende, gegen 23:30 Uhr, hing es von 79 Stimmen tschechischer Staatsbürger aus Kuwait ab. Nach der Auszählung dieser Stimmen stand jedoch das Patt fest: 100 zu 100 Mandate (für jedes der beiden Lager).



In einer ersten Stellungnahme machte **Topolánek (Foto)** darauf aufmerksam, dass die „linke Option“, die Tolerierung einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung durch die Kommunisten, damit vom Tisch ist. Der Fraktionsvorsitzende Tlustý und der stellvertretende Vorsitzende Nečas sprachen von einem guten Ergebnis für die Partei.

Enttäuschung bei der **KDU-ČSL**.



Die Christdemokraten erreichten in etwa das Ergebnis, das vorausgesagt worden war.

Dennoch war die Stimmung gedrückt. Generalsekretär **Rybář (Foto, im Gespräch mit Dr. Gehroid)** wies auf Verluste im Verhältnis zur letzten Wahl hin. Der Vorsitzende Miloslav Kalousek sowie der Außenminister Cyril Svoboda zeigten sich ebenfalls unzufrieden mit dem Wahlausgang.

Die Wochen vor der Wahl wurden von zahlreichen **demoskopischen Prognosen** begleitet. Die verschiedenen Meinungsforschungsinstitute kamen zu teilweise erheblich differierenden Zahlen, die im ungefähr gleichen Erhebungszeitraum beispielsweise für die Kommunisten zwischen 12 und 18 % schwankten.

Während vor einem Jahr die ODS noch bis zu über 20 Prozentpunkte vor der ČSSD lag, konnte Paroubek durch einen engagierten Wahlkampf in den letzten Monaten aufschließen. In den letzten Tagen vor der Wahl schien das Rennen Topolánek gegen Paroubek völlig offen zu sein.

Doch letzten Endes nutzten dem Sozialdemokraten seine erheblich besseren **Sympathiewerte** nichts; auch vier TV-Duelle konnten daran nichts ändern. Der Eindruck, dass Korruption die ČSSD und die von ihr geführte Regierung kennzeichnet, konnte nicht überwunden werden.

Wie geht es jetzt weiter?



Präsident **Václav**

Klaus wies in einer ersten Stellungnahme darauf hin, dass er den Wahlsieger, die ODS, am heutigen Montag zu einem Gespräch ins Präsidialamt laden wird, keine andere Partei. Nach

der tschechischen Verfassung obliegt es dem Präsidenten, Ministerpräsident und Kabinett zu ernennen. Diese müssen sodann binnen 30 Tagen um das Vertrauen des Abgeordnetenhauses nachsuchen. Die Regierung ist allein dem Abgeordnetenhaus politisch verantwortlich. Gepflogenheit ist, dass der Präsident den Vorsitzenden der stärksten Partei, Mirek Topolánek, mit der Regierungsbildung beauftragt wird. Da für die meisten Gesetzesvorhaben eine qualifizierte Mehrheit der Parlamentarier erforderlich ist, sollten einer Koalitionsregierung mindestens 101 der 200 Abgeordneten angehören.

Die Möglichkeit einer **Regierungsbildung** mit der drittstärksten Partei, den **Kommunisten**, wird von allen anderen Parteien ausgeschlossen. Die Grünen und die Christdemokraten lehnen auch jegliche Kooperation mit den Sozialdemokraten ab, die von einer Unterstützung oder Tolerierung durch die Kommunisten begleitet wäre.

Rechnerisch wären sodann eine große Koalition, oder eine Koalition aus **ODS, KDU-ČSL und Grünen** möglich, als Minderheitsregierung mit Duldung einiger konservativer Sozialdemokraten. Sowohl die Sozial- als auch die Bürgerdemokraten lehnten vor der Wahl eine **große Koalition** kategorisch ab. Topoláneks Albtraum könnte jedoch Realität werden. Präsident Klaus präferiert offensichtlich aus Gründen der Stabilität einer zukünftigen Regierung diese Lösung. Sollte dann Topolánek als Regierungschef nicht zur Verfügung ste-



hen (aus prinzipiellen Erwägungen, oder weil er dies vor der Wahl gänzlich ausschloss), würde zumindest keine große Trauer auf der Prager Burg ausbrechen.



Premier Paroubek

(Foto) gilt bei der ODS, den Christdemokraten und den Grünen indes als Unperson. In einer Stellungnahme nach der Wahl zog er Vergleiche mit der gewaltsamen Machtergreifung durch

die Kommunisten im Jahr 1948. Alle Parteien, abgesehen von den Kommunisten, machten daraufhin deutlich, dass die Einbeziehung der ČSSD nur bei einem kompletten Rückzug Paroubeks in Betracht käme. Aus ODS-Kreisen verlautete, dass sich die Frage der Bildung einer großen Koalition derzeit ernsthaft nicht stellt.

Die **KDU-ČSL** bevorzugt ein Bündnis mit der ODS gegenüber einer erneuten Koalition mit den Sozialdemokraten. Somit hätten die erstmals ins Parlament eingezogenen **Grünen** das **“Zünglein an der Waage“** spielen sollen. Grundsätzlich dürften keine unüberwindbaren programmatischen bzw. ideologischen Stolpersteine auftauchen. Parteichef



Martin Bursík (Foto)

war zuvor Mitglied der Christdemokraten; seine Weltanschauung ist eher

liberal-konservativ. Die Partei selbst versammelt ein buntes Spektrum ökologisch Bewegter wie auch Reformorientierter Akteure. Für viele eine Alternative zu den teils skandalumwitterten etablierten Parteien. Die starke Unterstützung, die die SZ durch Ex-Präsident Václav Havel erfuhr, half ihr zweifellos.

Spannend wird bleiben, inwiefern sich die **Parlamentsneulinge** als Fraktion verhalten. Der Kurs des Parteichefs, der seit seiner Amtsübernahme im vergangenen September die Grünen auf Parlamentseinzug trimmte, ist in den eigenen Reihen nicht unumstritten. Wenige Tage vor der Wahl bildete sich eine linke Protestfraktion innerhalb der Listenkandidaten, die gegen Bursík und Havel und für ein Bündnis mit der ČSSD votierte. Obwohl diese Personengruppe rasch von den

Listen gestrichen wurde, unterstreicht dies die **Spannungen in der Sammlungsbeziehung**. Es wird in einer möglichen Koalition auch an der ODS und der KDU-ČSL liegen, die Regierungsfähigkeit der Grünen zu sichern.

Grau ist jedoch alle Theorie: Denn abgerechnet wurde zum Schluss. Und für die Dreier-Koalition reicht es schlicht und ergreifend nicht. Es fehlt ein Mandat. Der tschechischen politischen Szene ist das Instrument der Großen Koalition im Grunde unbekannt. Eine gewisse **Tradition** hat jedoch die **Duldung von Minderheitsregierungen** durch wechselnde Überläufer anderer Parteien. Ganz offensichtlich spekuliert die ODS auf eine derartige Lösung. Um zumindest annähernde Stabilität zu erreichen, will die ODS jedoch die KDU-ČSL, aber auch die Grünen mit ins Regierungsboot nehmen.

Gelingt dieses Spiel nicht, stehen **Neuwahlen** an. Auch diese Option wird diskutiert. Niemand kann jedoch derzeit sagen, ob der Souverän dann anders entscheiden wird. Und, sollte er anders entscheiden, kann niemand absehen, welche politische Option „die Nase vorn hätte“. Aus Kreisen der ausländischen Investoren verlautete bereits, dass eine wie auch immer geartete Beteiligung der Kommunisten an den Regierungsgeschäften das Vertrauen in die ökonomische Entwicklung der Republik nachhaltig erschüttern würde.

Konservativer Oppositionsführer Topolánek Wahlsieger und doch tragische Figur?



Die zentrale Figur der politischen Szene an diesem Abend war der ODS-Spitzenkandidat **Mirek Topolánek (Foto)**. Wird der menschlich angenehme Maschinenbauingenieur aus dem äußersten Osten Mährens Ministerpräsident oder wird er trotz klarem Wahlsieg zu einer tragischen Figur?

Eindeutig sind die Ergebnisse der beiden Spitzenkandidaten. Während Topolánek in seinem Prager Wahlkreis ca. 50



% (!) der Stimmen auf sich vereinen konnte, gewann Paroubek in Ústí hauchdünn (0,3% Vorsprung) gegen den dortigen ODS-Kandidaten Petr Gandalovič. In Umfragen vor der Wahl erreichte Paroubek deutlich höhere Sympathiewerte. Der Wähler sah dies offenbar anders.

Was aber wird nun aus Topolánek, wenn die jetzige Strategie scheitert; es zu Neuwahlen kommt oder doch eine große Koalition nicht vermeidbar ist? Zieht er sich zurück? Wird dann doch der Prager Bürgermeister Bém Premier? Dieser hat zumindest Erfahrung mit der großen Koalition aus der Region Prag. Überlässt der große Wahlsieger das Feld anderen und wird zur tragischen Figur der tschechischen Politik? Beobachter trauen dies Topolánek aus den o. g. Gründen durchaus zu. Freunde und Partner der ODS aus ganz Europa halten aber die Übernahme des Amtes des Premiers durch den Mähren für geradezu zwangsläufig: Der große Wahlsieger hat die Ehre, aber auch die Pflicht, dieses Amt unter allen Umständen für sich zu reklamieren. Christdemokraten und Konservative aus ganz Europa stellten sich am gestrigen Sonntag uneingeschränkt hinter Topolánek, aber auch den christdemokratischen Vorsitzenden Kalousek. Dem Vernehmen nach hatten neben dem EVP-Fraktionsvorsitzenden Hans-Gert Pöttering und dem slowakischen Premier Mikuláš Dzurinda auch die CDU-Vorsitzende Angela Merkel und andere Freunde aus der EVP Kontakt mit beiden tschechischen Politikern.

ODS emanzipiert sich von ihrem Parteigründer

Mit diesen Wahlen und mit diesem Ergebnis legt die ODS endgültig das **Image der Klaus-Partei** ab. Der Präsident galt immer noch als Übervater und Schlüsselfigur. Das ist Geschichte: Mirek Topolánek heißt der Mann der Stunde. Seit der Übernahme des Parteivorsitzes durch ihn eilt die Partei von Erfolg zu Erfolg. Topoláneks ODS gewann alle Wahlen, teilweise überraschend deutlich. Der klar geschlagene Listenführer der ČSSD in Prag, Gesundheitsminister David Rath, wies in einer Stellungnahme darauf hin, dass Topolánek mit seinem überragenden

Wahlergebnis in der Hauptstadt deutlich vor denen liegt, die Präsident Klaus in den vorhergehenden Wahlen jeweils erzielte. Das, was Klaus in zwei aufeinanderfolgenden Wahlen nicht gelungen war, schaffte Topolánek. Die **ODS ist auf einem historischen Hoch**. Dass das Verhältnis zwischen Klaus und Topolánek gespannt war, ist kein Geheimnis. Viele, auch in der eigenen Partei, hatten Topolánek zumindest nicht geholfen. In der Geschäftsstelle der ODS rumort es deshalb gewaltig. Eine Reihe namhafter Parteivertreter hatte den Wahlkampf nur sehr eingeschränkt unterstützt. Einige nutzten sogar die Wahlkampf bedingte Abwesenheit des Vorsitzenden zur Schwächung seiner Machtposition. Abzuwarten bleibt, ob nach oder im Rahmen der Regierungsbildung das **Reinemachen in der ODS** beginnt.



Als sicher gilt, dass der Prager Bürgermeister **Pavel Bém (Foto)** in den Überlegungen des Vorsitzenden keine Rolle spielt. Er wird

als potentieller Premier in einer großen Koalition gehandelt. Schattenaußenminister und Delegationsleiter im Europäischen Parlament **Jan Zahradil** MdEP wird wohl auch in Zukunft eher von Brüsseler Pralinée als Prager Semmelknödeln leben dürfen. Topolánek favorisiert den ehemaligen tschechischen Botschafter in Washington, **Alexander Vondra**, für die Position des Außenministers. Er möchte aber auch ein eigenes Europa-Ministerium mit dem pro-



europäischen Bürgermeister **Petr Gandalovič (links, im Gespräch mit Dr. Gero)** der

böhmisch-sächsischen Grenzstadt Ústí an der Spitze einrichten. Denkbar ist auch, dass im Rahmen der Koalitionsabsprachen der Christdemokrat Cyril Svoboda Außenminister bleibt. Unklar ist, ob Fraktionsvorsitzender **Vlastimil Tlustý** sich der Gunst des Vorsitzenden sicher sein darf. Seine Rolle im Wahlkampf war ebenfalls un-



durchsichtig. Als sicher gilt, dass die zum Ostrauer Vorsitzenden loyalen Mähren **Ivan Langer** (Innenressort) und der stellvertretende Parteivorsitzende **Petr Nečas** (Verteidigung) **(Foto)** dem Kabinett

angehören werden. Auf den Weg, den Partei und Regierung unter dem Wahlsieger nehmen, darf man gespannt sein.

Politische Schwerpunkte für die kommende Legislaturperiode

Kurz vor der Wahl schloss die ODS einen Vertrag mit den Bürgern, in dem **konkrete Maßnahmen** für die kommende Legislaturperiode genannt werden: Steuerensenkung, Einführung einer Einheitseinkommensteuer in Höhe von 15% und zugleich die Einführung des Mindestlohnes, Korruptionsbekämpfung, keine Einführung von Studiengebühren, Rentenerhöhung sowie die Einschränkung des wachsenden Einflusses der Kommunisten. In **wirtschaftspolitischer** Hinsicht wird zu beobachten sein, inwiefern die ODS dieses Programm in einer Drei-Parteien-Koalition und mit einigen Sozialdemokraten verwirklichen kann.

Es ist nicht davon auszugehen, dass die Tschechische Republik auf einen grundlegenden Reformkurs einschwenken wird. Angesichts einer hervorragenden Wirtschaftslage mit anvisierten Wachstumsraten von 8%, niedriger Inflation und niedrigem Zinsniveau sowie einer ständig stärker werdenden Währung scheint der **Reformdruck nicht groß** zu sein. Das Demographie-Problem spielt in der öffentlichen Diskussion noch keine nennenswerte Rolle. Dabei gilt Tschechien als eines der schnellsten alternden OECD-Länder mit daraus resultierenden Auswirkungen auf Wirtschaft, Wachstum und öffentliche Finanzen. Eine dringende Aufgabe der neuen Regierung wird es daher sein, das Bewusstsein in Politik und Öffentlichkeit für diese Entwicklungen zu schärfen.

Eine weitere wichtige Wahl steht noch in diesem Jahr an: Die zweite Kammer des Parlaments, der **Senat**, dient als Instanz der Machtkontrolle gegenüber dem

Abgeordnetenhaus. Dieser besteht aus 81 auf sechs Jahre gewählten Senatoren, von denen alle zwei Jahre ein Drittel neu gewählt wird; das nächste Mal gegen Ende des Jahres. Dort halten die Konservativen (ODS und KDU-ČSL gemeinsam) seit langem eine Mehrheit. Diese beiden Wahlergebnisse des Jahres 2006 werden von besonderer Bedeutung für die **langfristige politische Entwicklung** Tschechiens sein, da beide Häuser gemeinsam 2008 das Staatsoberhaupt bestimmen.

Hitziger Wahlkampf

Sieht man vom ungemein spannenden Wahlabend ab, so kann man in diesem Jahr von „**ungewöhnlich gewöhnlichen Wahlen**“ (Prager Zeitung) sprechen. Auch wenn generell programmatische Gesichtspunkte eher in den Hintergrund traten, so standen doch Wirtschaft und Soziales im Mittelpunkt. Eher zumindest als 2002, als die ODS die nationalistische Karte zu spielen versuchte und Angst vor der Rückkehr der Sudetendeutschen schürte. Die Eröffnung eines Forschungs- und Dokumentationsprojektes über sog. „sudetendeutsche Antifaschisten“ zwei Wochen vor diesem Wahlgang rief hingegen keine nennenswerten Reaktionen hervor.

Konterkariert wurde diese erfreuliche Entwicklung allerdings von **zahlreichen unerfreulichen Vorkommnissen** in den letzten Wochen des Wahlkampfes. Zwei Wochen vor der Wahl schlug ein Berater des Präsidenten dem sozialdemokratischen Gesundheitsminister vor laufender Kamera auf den Hinterkopf, nachdem dieser sich abfällig über die familiären Verhältnisse des ODS-Mitglieds geäußert hatte. Im Rahmen der TV-Duelle zwischen den Spitzenkandidaten gab es ebenfalls wüste gegenseitige Anschuldigungen, im Zuge derer sogar **Verleumdungsklagen** eingereicht wurden. Premier Paroubek riet Topolánek bei einer Diskussion im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ČT 1, sich in psychiatrische Behandlung zu begeben. Ein Skandal von bislang unklarem Ausmaß bahnte sich in der letzten Woche an: Vorwürfe **mafioser Verstrickungen der Regierung** durch eine Polizeibehörde wurden im Sicherheits- und Verteidigungsausschuss debattiert, gelangten an



die Öffentlichkeit und beschäftigen nun das politische Prag. Grundsätzlich gilt, dass die politische Kultur Tschechiens von rauen Umgangsformen, derben persönlichen Attacken bis hin zu Verschwörungstheorien geprägt ist. Doch die Häufung und die Heftigkeit derartiger Vorkommnisse waren auffällig.

Gerade nach den Erfahrungen des kommunistischen Kontrollwahnes kommt dem Prinzip der Öffentlichkeit staatlichen Handelns ein hoher Stellenwert zu. So tagen Plenum und auch Ausschüsse des Parlaments in der Regel öffentlich. Hinweise auf mafiöse Strukturen, korrupte Politiker und politische Instrumentalisierung von Behörden wiegen daher besonders schwer. Die Sozialdemokraten, durch die Affäre extrem belastet, beschuldigen die ODS die Veröffentlichungen zum jetzigen Zeitpunkt betrieben zu haben. Unabhängig davon, ob die Anschuldigungen zutreffen oder ob es sich um Wahlkampfaktik handelt, der **Schaden an der politischen Kultur** ist beträchtlich.

Langfristige Entwicklungen und Auswirkungen auf die bilateralen Beziehungen und die europäische Integration

Addiert man die Parlamentssitze der Sozialdemokraten und der Kommunisten zusammen, so zeigte sich bislang eine stetige Entwicklung seit der Wende: Von Wahl zu Wahl stieg der Anteil linksgerichteter Parteien kontinuierlich. Mit dem deutlichen Wahlergebnis ist auch dieser **Linkstrend vorerst gestoppt**. Die 100 Mandate der Linksparteien in diesem Jahr bedeuten einen Verlust von 11 Sitzen gegenüber 2002. Paroubeks Äußerungen vor der Wahl, sein Ziel sei es, die KSČM ins politische System zu integrieren und regierungsfähig zu machen, deuten darauf hin, dass linke Koalitionsoptionen durchaus erwogen wurden. Während der letzten Monate der Regierung Paroubek waren es oft die Kommunisten und nicht die eigentlichen Koalitionspartner KDU-ČSL und US-DEU (Freiheitsunion), die den Sozialdemokraten zur Mehrheit im Rahmen unterschiedlicher Gesetzgebungsverfahren verhalfen.

Auf lange Frist muss es den bürgerlichen Parteien gelingen, Reformpolitik vernünftig zu vermitteln und auch Modernisierungsverlierern eine Perspektive zu bieten. Je weiter die Zeit der „Volksdemokratie“ zurück liegt, umso attraktiver erscheinen vielen Menschen die Utopien der Kommunisten. Zur Vermeidung eines Rückfalls bedarf es **gestärkter politischer Bildungsarbeit**, auch und gerade im europäischen Rahmen.

Denn das Ergebnis der ersten Wahlen zum Abgeordnetenhaus seit dem EU-Beitritt Tschechiens lässt keine klare Positionierung in Bezug auf Europa erkennen. **Europäische Themen** nahmen in den Wahlprogrammen keine zentrale Rolle ein. Die klaren Vorteile für die Wirtschaft durch die Integration wurden nicht erwähnt. Die anstehende Euro-Einführung war ebenfalls kein Wahlkampfthema. Der langjährige ODS-Vorsitzende und jetzige Präsident Václav Klaus ist für seine stark europaskeptische Haltung bekannt. Wahlsieger Topolánek hingegen entkrampfte das Verhältnis zu CDU, ÖVP und UMP und nimmt regelmäßig an **EVP**-Gipfeln teil. Topolánek tritt für eine langfristige Vollmitgliedschaft der ODS in der EVP ein. Außerdem hat paradoxerweise die ODS die meisten EU-Anhänger aller Parteien. Eine Regierungskoalition mit dem EVP-Mitglied KDU-ČSL könnte diesen wünschenswerten Prozess der Annäherung vorantreiben.

Aufgrund des Wahlergebnisses wird in der ODS auch über eine **Änderung des Wahlrechts** diskutiert. Die potentiellen Minister Vondra und Langer (s. o.) forderten in Stellungnahmen nach der Wahl die Entwicklung einer Diskussion über die Einführung eines **Mehrheitswahlrechts**. Dies sicherte klare parlamentarische Mehrheiten, die in Tschechien eigentlich bislang noch nie wirklich existent waren.

Verrückte Welt in Prag: 79 Stimmen entschieden womöglich über das weitere Schicksal der Republik. **Die kommenden Wochen versprechen Hochspannung:**



Wer bildet wie und mit wem welche Regierung? Gibt es doch Neuwahlen? Welche Rolle wird der Präsident spielen? Orientiert sich die ODS neu? Welchen Weg nehmen die Personen, die jetzt noch Schlüsselfiguren sind: Premier Paroubek, Oppositionsführer Topolánek, Außenminister **Svoboda (Foto, links)** oder KDU-ČSL-Vorsitzender **Kalousek (Foto, rechts)**? Mehr dazu im nächsten Bericht.

**Konrad-Adenauer-Stiftung
Außenstelle Prag**

Verantwortlich
Dr. Stefan Gehrold

Mitarbeit
Jochen Daniel

Klimentská 46
110 02 Praha 1
Tel.: 00420-222 320 190
Fax: 00420-222 320 198
Email: kasprag@kasprag.cz
Web: www.kas.de/prag